

wird nur dann seine Kräfte für die gemeinsame Sache einsetzen, wenn er von deren Richtigkeit überzeugt ist.

Auf der Aktivtagung haben wir auch darüber gesprochen, daß es in den einzelnen LPG eine unterschiedliche Initiative bei der Entwicklung der Kooperationsbeziehungen gibt. So halten sich die drei kleineren LPG des Typ I sehr zurück. Sie haben einige Probleme noch nicht gelöst, es gibt keine ausreichende Fondsbildung, das innerbetriebliche Futter wird nicht verrechnet. Hier ist dringend zu klären, wie sie sich an gemeinsamen Investitionen beteiligen können. Mitglieder des Kooperationsrates werden in den Versammlungen dieser LPG auftreten, Genossen aus den anderen LPG werden Gespräche mit einzelnen Mitgliedern führen, um sie dafür zu gewinnen, daß alle Möglichkeiten der Kooperation im Interesse aller Beteiligten und der Gesellschaft gut genutzt werden. Die Entwicklung der Kooperation ist nur mit aktiver Teilnahme aller Partner möglich.

Wie führt die Partei?

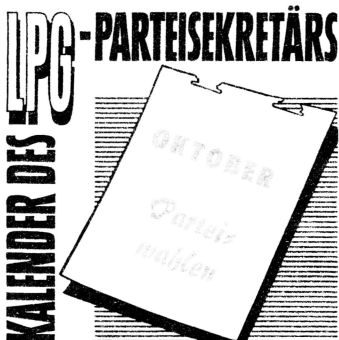
Das Zusammenführen der Grundorganisationen durch die gemeinsame Beratung und Orientierung im Parteiaktiv bewährt sich gut. In einigen Grundorganisationen war die Frage aufgeworfen worden, wie die Partei denn die Entwicklung führen solle. Genossen erklärten, daß es nicht genüge, wenn allein die dem Kooperationsrat angehörenden Genossen über die Probleme und die nächsten Maßnahmen informiert seien. So könnten die Parteiorganisationen ihre Kraft nicht entfalten, um die Kooperation weiterzuentwickeln. Mit den Beratungen im Parteiaktiv und dann folgenden Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen ist jetzt der richtige Weg gefunden worden.

Es war der Vorschlag gekommen, daß die Parteileitungen „an den Sitzungen des Kooperationsrates teilnehmen sollen. Die führende Rolle der Partei darf man aber nicht so verstehen, daß die Parteileitungen oder Parteisekretäre in allen wichtigen Gremien Sitz und Stimme haben müssen. Der Kooperationsrat ist ein demokratisch zusammengesetztes arbeitsfähiges Gremium der beteiligten Betriebe. Er sollte nicht erweitert werden. Die dort vertretenen Genossen haben die Pflicht, für die Linie der Partei einzutreten. Sie berichten in der Parteileitung und in der Partei Versammlung über ihre Tätigkeit.

Je umfangreicher die Kooperationsbeziehungen werden, je weittragender die gemeinsamen Maßnahmen, desto enger muß die Zusammenarbeit der Grundorganisationen werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß wirklich eine vielseitig verbundene Gemeinschaft zusammenwächst. Deshalb dürfen nicht Zufälligkeiten oder einzelne Aufgaben Anlaß für die Zusammenarbeit sein. Es muß ein System gefunden werden, das eine gemeinsame Koordinierung der Parteilarbeit ermöglicht, eine einheitliche Information, einen gemeinsamen Standpunkt und aufeinander abgestimmte Maßnahmen. In der Kooperationsgemeinschaft der Conventer Niederung hat sich das folgende System bewährt, dessen Erfahrungen bereits in anderen Kooperationsgemeinschaften des Kreises angewandt werden.

Gemeinsame Parteilarbeit

Etwa alle drei Monate ruft die Kreisleitung das Parteiaktiv der Kooperationsgemeinschaft zusammen. Hier werden die Parteibeschlüsse erläutert und die gemeinsamen Aufgaben behandelt. Hier wird also die gemeinsame Linie für die nächste Zeit festgelegt. Anschließend finden



NEUWAHL DER PARTEILEITUNG

- Beschlüsse des Zentralkomitees zur Neuwahl der Parteileitungen durcharbeiten. (Werden auch im „Neuen Weg“ veröffentlicht.)
- Parteileitung schätzt ein, wie die Grundorganisation für die Verwirklichung der Beschlüsse des Zentralkomitees und des IX. Deutschen Bauernkongresses gekämpft hat und welche Ergebnisse dabei erzielt wurden.

- Sie schätzt ein, wie die Leitung ihren Aufgaben gerecht wurde.
- Anleitung der Parteigruppen für die Vorbereitung ihrer Wahlversammlung. Sichern, daß die politisch-ideologische Arbeit der Genossen unter den Brigademitgliedern kritisch eingeschätzt und diskutiert wird.
- Kollektive Ausarbeitung des Rechenschaftsberichtes der Parteileitung und des Entschlußentwurfs - Formulierung der Schlußfolgerungen für die